

Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe für den Rheingau-Taunus-Kreis



Jahresbericht 2019

Träger

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.
Gutleutstraße 160-164
60327 Frankfurt
Fon 069 743480 - 0
Fax 069 743480 - 61
E-Mail jj-ev@jj-ev.de
www.jj-ev.de



Zentrum für
Jugendberatung und Suchthilfe
für den Rheingau-Taunus-Kreis
Aarstraße 44
65232 Taunusstein
Fon 06128 30 31
Fax 06128 219 77
E-Mail zjsrkt@jj-ev.de
Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001: 2015

Wir sagen Danke!

Die Arbeit des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe für den Rheingau-Taunus-Kreis (ZJS RTK) wird durch verschiedene Institutionen und Personen unterstützt. An dieser Stelle möchten wir uns hierfür herzlich bedanken.

Das ZJS RTK wird seit 1997 durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration, den Rheingau-Taunus-Kreis und den Landeswohlfahrtsverband Hessen finanziell gefördert. Ohne diese Förderung wäre die Umsetzung vielfältiger Hilfeangebote im Berichtsjahr nicht möglich gewesen.

Das ZJS RTK erfährt zudem von der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS), dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Krankenkassen projektbezogen Unterstützung.

Bedanken möchten wir uns ebenso bei der Kommunalpolitik sowie den MitarbeiterInnen der Kreisverwaltung, die unsere Arbeit mit Wort und Tat unterstützen.

In der Betreuung unserer Zielgruppen sind wir auf die Kooperation mit anderen Einrichtungen angewiesen. Nur dadurch können wir eine ganzheitliche Betreuung unserer Klientel gewährleisten. Daher möchten wir uns ebenso bei unseren Kooperationspartnern bedanken.

Inhaltsverzeichnis.....	2
1. Das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe	3
1.1 Personelle Besetzung.....	4
1.2 Ausstattung.....	5
2. Managementbewertung	5
2.1 Zielsetzung bzw. Zielerreichung 2019	5
2.2 Wichtige Ergebnisse der Hauptprozesse	6
2.3 Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätssicherung der Arbeit	7
3. Arbeitsbereiche des ZJS RTK	8
3.1 Fachstelle für Suchtprävention	8
3.2 Beratung	11
3.3 Psychosoziale Betreuung während der Substitution.....	16
3.4 Ambulante Rehabilitation/Suchtnachsorge	16
3.5 Schulsozialarbeit	17
3.6 Betreutes Wohnen (BW).....	23
3.7 Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) für den RTK.....	25
4. Projektarbeiten im ZJSRTK	26
4.1 Frühinterventionsprogramm für den Rheingau-Taunus-Kreis.....	26
5. Veranstaltungen in 2019	28
6. Zusätzliche Angebote im ZJS RTK	28
6.1 Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe	28
6.2 Drogenberatung Online	28
7. Zielplanung 2020	29
8. Organigramm JJ.....	30

1. Das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe

Das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe für den Rheingau-Taunus-Kreis (ZJS RTK) besteht seit dem 01.01.1997. Träger der Einrichtung ist der Jugend- und Suchthilfeverbund Jugendberatung und Jugendhilfe e. V. (JJ).

Zuwendungsgeber sind das Hessische Ministerium für Soziales und Integration, der Rheingau-Taunus-Kreis und der Landeswohlfahrtsverband Hessen.

Der Gliederung des Rheingau-Taunus-Kreises in die ehemaligen Kreise "Untertaunus" und "Rheingau" mit einer Gesamtfläche von 811 qkm, einer maximalen Ausdehnung von 57 km und rund 187.000 Einwohnern, die in 17 Städten und Gemeinden mit insgesamt 115 Ortsteilen leben, wird weiterhin Rechnung getragen.

Das ZJS ist im Untertaunus zuständig für alle hilfesuchenden Menschen mit Suchtproblemen. Dazu gehören ohne Alterseinschränkung gefährdete und abhängige Menschen von legalen aber auch illegalen Suchtmitteln (Alkohol, Medikamente, Cannabis, Ecstasy, Kokain, Heroin etc.) sowie Personen mit Essstörungen, Spielsucht und anderen stoffungebundenen Abhängigkeitsformen. Hilfe finden zudem Angehörige und sonstige Bezugs- oder Kontaktpersonen des o. g. Personenkreises.

Die Aufgaben und Hilfeangebote des ZJS umfassen folgende Schwerpunkte:

- Suchtprävention
- Frühintervention
- Beratung und Behandlung von Menschen mit Suchtgefährdung bzw. Suchterkrankung
- Angehörigenberatung
- Ambulante Rehabilitation/ Suchtnachsorge im Anschluss an eine stationäre Therapie
- Betreutes Wohnen
- Schulsozialarbeit.

Wesentliche Zielsetzung des ZJS ist eine nach dem Leitbild des Vereins JJ individuell ausgerichtete, ganzheitlich- und prozessorientierte Beratung, Rehabilitation Suchtkranker sowie im Vorfeld im Rahmen der Suchtprävention Hilfen für Gefährdete zur Vermeidung von Suchtentwicklungen.

Um den Zielgruppen entsprechend der Bedarfslage ein differenziertes Hilfeangebot anbieten zu können, ist das ZJS in das örtliche, aber auch überörtliche Hilfesystem eingebunden. So arbeiten die MitarbeiterInnen der Einrichtung in den Gremien des gemeindepsychiatrischen Verbundes im RTK (GPV) aktiv mit.

Im Rheingau bietet das ZJS eine Außensprechstunde im Suchtzentrum Rheingau in Oestrich-Winkel an. Hier konzentrieren sich unsere Hilfeangebote auf die Bereiche jugendspezifische Suchtprobleme und illegale Drogen.

Bedarfsorientiert wurden im Berichtsjahr montags nachmittags weitere Außensprechstunden im Jugendtreff der Stadt Eltville angeboten. Zudem wurde die wöchentliche Präsenz in der Entgiftungsstation der Vitos-Klinik Eichberg fortgeführt. Dortige PatientInnen haben während ihrer stationären körperlichen Entgiftung die Möglichkeit der

persönlichen Kontaktaufnahme mit uns zur direkten Sondierung weiterer individueller Hilfemaßnahmen.

Die Öffnungszeiten der Einrichtung sind montags bis donnerstags 9:00 - 17:30 Uhr, freitags 9:00 - 16:00 Uhr. Der Zugang ist barrierefrei.

Seit dem 01.05.2018 wird im Rheingau-Taunus-Kreis die Fachstelle „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung“ umgesetzt. Träger dieser Fachstelle ist der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ).

Die infolge des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) entstandene Stelle wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert.



1.1 Personelle Besetzung

Name, Vorname	Grundqualifikation	Beschäftigungsumfang in Prozent
Einrichtungsleitung		
Upcin, Cetin	Diplomsoziologe	50 %
Beratung, Suchtnachsorge und ambulante Rehabilitation		
Zachariants, Igor	Diplompsychologe	75 %
Loukas, Konstantin	Diplomsoziologe	50 %
Kiesel, Jürgen	Diplomsozialpädagoge	75 %
Fachstelle für Suchtprävention		
Clemen, Petra	Diplomsozialpädagogin	100 %
Fachberatungsstelle für Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung		
Wilhelm, Marco	Sozialarbeiter B.A.	100 %
Betreutes Wohnen		
Hoffmann, Annika	Sozialarbeiterin B.A.	100%
Loukas, Konstantin	Diplomsoziologe	20%
Machwitz, Jutta	Diplomsoziologin	50 %
Schulsozialarbeit		
Wilkens, Alexandra	Diplomsozialarbeiterin und MA Germanistik	100%
Adam, Holger	Diplompädagoge	100%
Botár-Taban, Andrea	Diplomsozialarbeiterin	100%
Schmidt, Patrick	Diplompädagoge	50%

Projektarbeiten im ZJS RTK		
Zachariants, Igor	Diplompsychologe	25 %, Frühintervention
Verwaltung		
Schneider, Karin	Verwaltungsangestellte	65 % bis 31.08.2019
Weyser, Jennifer	Verwaltungsangestellte	18,2 % ab 01.09.2019

Das Team wird durch ÜbungsleiterInnen im Rahmen diverser Projekte und von PraktikantInnen ergänzt.

1.2 Ausstattung

Im ZJS sind die für Einzelberatung und kleinere Gruppenveranstaltungen geeigneten Räume vorhanden. Für auswärtige Termine, Gruppenfahrten und Verbringungen von KlientenInnen in weiterführende Maßnahmen stehen zwei Dienstfahrzeuge zur Verfügung.

Die Schulsozialarbeit verfügt an ihren beiden Standorten ebenso über geeignete Räumlichkeiten.

2. Managementbewertung

2.1 Zielsetzung bzw. Zielerreichung 2019

Ziel: Umsetzung u. Etablierung eines Frühinterventionsprogramms für den RTK

Das Frühinterventionsprogramm zur Erreichung von Kindern und Jugendlichen mit riskantem Suchtmittelgebrauch ist umgesetzt. Die Zielgruppen werden gut erreicht. Im präventiven Bereich des Projektes nehmen die zuständigen MitarbeiterInnen an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen im Kreis teil und bieten hier ein gruppenspezifisches Angebot an. Das Projekt ist weiterhin finanziert.

Zielerreichung: *Das Frühinterventionsprogramm wird gut angenommen. Inzwischen wurden mehr als 60 Kinder und Jugendliche im Rahmen des Programms erreicht. Die Kontaktzahlen haben sich im Vergleich zu den Vorjahren mehr als verdreifacht. Auch im Bereich der Prävention konnten eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt werden. Dank der finanziellen Förderung durch die Kreisverwaltung wird das Frühinterventionsprogramm fortgesetzt.*

Ziel: Teilnahme am Gesundheitsforum Bad Schwalbach

Die Einrichtung ist auf dem Gesundheitsforum in Bad Schwalbach mit einem Infostand vertreten. Hier werden die Zielgruppen über Themen der Suchthilfe informiert. Zudem halten MitarbeiterInnen der Einrichtung fachspezifische Vorträge.

Zielerreichung: *Die Einrichtung war mit einem Stand auf dem Gesundheitsforum vertreten. Eine Mitarbeiterin des Trägers hielt am 19.05.19 zum Thema Medienabhängigkeit einen Vortrag.*

Ziel: Bürgerfest in Taunusstein

Die MitarbeiterInnen nehmen mit einem Infostand am Bürgerfest teil. Hier werden ggf. alkoholfreie Cocktails angeboten.

Zielerreichung: Die Einrichtung war mit einer alkoholfreien Cocktailbar an zwei Tagen auf dem Fest vertreten. Zahlreiche BesucherInnen wurden über das Zentrum und seine Arbeit informiert.

Ziel: Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

Das neue Projekt ist in das örtliche System integriert. Die Zielgruppen werden unbürokratisch erreicht. Es finden Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für die MitarbeiterInnen der Eingliederungshilfe statt.

Zielerreichung: Das Projekt wurde in fast allen wichtigen Gremien der Region vorgestellt. Inzwischen ist die EUTB in der Region gut bekannt und in das regionale Hilfesystem gut integriert. Aufgrund des guten Netzwerkes in der Region werden die Zielgruppen zeitnah erreicht und versorgt.

Ziel: Liegenschaftserweiterung

Die Räumlichkeiten sind aufgrund neuer Arbeitsbereiche erweitert. Die Betreute Wohngemeinschaft wird in Betreutes Einzelwohnen umgewandelt.

Zielerreichung: Dieses Ziel konnte noch nicht erreicht werden, da für die aktuellen BewohnerInnen noch keine adäquate Unterkunft aufgrund des mangelnden Wohnraumes im RTK organisiert werden konnte.

2.2 Wichtige Ergebnisse der Hauptprozesse

2019 wurden durch die Fachstelle für **Suchtprävention** 1210 (739 Personen in 2018) Personen erreicht. Davon wurden 436 MultiplikatorInnen im Rahmen diverser Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen geschult (49 MultiplikatorInnen 2018).

In der **Beratung** wurden insgesamt 480 Personen (480 Personen 2018) beraten und betreut. Davon haben 209 Personen (208 Personen 2018) ein Einzelgespräch wahrgenommen, 271 Personen (272 Personen 2018) nutzten das Angebot regelmäßiger Gespräche.

Die KlientenInnen nahmen die Beratungsstelle überwiegend wegen des eigenen Suchtmittelgebrauchs bzw. der Suchtmittelabhängigkeit sowie als Angehörige (PartnerIn, Familienmitglied) in Anspruch.

Hauptsuchtmittel waren in der Rangfolge der Nennungen: Cannabis, Alkohol sowie Heroin/Opiate. 44 Personen (52 Personen 2018) wurden in verschiedene stationäre Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe vermittelt.

Die **Schulsozialarbeit** ist auf der Grundlage eines Rahmenkonzeptes Bestandteil der Jugendhilfe im Rheingau-Taunus-Kreis. Sie wird als Jugendhilfemaßnahme an verschiedenen Schulen im RTK angeboten und durch den Kreis gefördert. Der Verein JJ ist Träger für die **Schulsozialarbeit** an der Theißtalschule in Niedernhausen und dem Gymnasium in Taunusstein. Im Berichtsjahr wurden an beiden Schulen insgesamt 429 SchülerInnen (428 SchülerInnen 2018) betreut und 318 Eltern (338 Eltern 2018) erreicht. Zudem konnte eine Reihe von Projekten für die SchülerInnen durchgeführt werden.

Im **Betreuten Einzelwohnen** für Suchtmittelabhängige im Rheingau-Taunus-Kreis stehen 21 Plätze zur Verfügung. Der Landeswohlfahrtsverband (LWV) Hessen ist zuständiger Leistungsträger für das Betreute Wohnen. Das Aufnahmeverfahren Hilfesu-

chender ist über Hilfeplankonferenzen geregelt. 2019 wurden im **Betreuten Wohnen** 24 KlientInnen (28 KlientInnen 2018) in der intensiveren Form der Sozialarbeit sowohl im häuslichen Umfeld als auch in der Beratungsstelle begleitet.

Seit Anerkennung der Konzeption **Ambulante Rehabilitation** im Suchthilfeverbund JJ durch die Deutsche Rentenversicherung bietet das ZJS diese wohnortnahe Hilfeform in Verbindung mit **Ambulanter Suchtnachsorge** an. Im Berichtsjahr konnten in der ambulanten Rehabilitation insgesamt 20 Personen (25 Personen 2018) eine Therapie in Anspruch nehmen. Davon erhielten 15 Personen (19 Personen 2018) eine Suchtnachsorge.

Mit finanzieller Unterstützung des Rheingau-Taunus-Kreises wurde das Projekt „**Frühintervention**“ umgesetzt. Im Rahmen des Projektes werden Kinder und Jugendliche betreut, die aufgrund des Konsums von legalen bzw. illegalen Suchtmitteln auffallen. 2019 wurden 63 Kinder und Jugendliche mit einer Auflage ins Zentrum vermittelt. Ergänzend dazu wurden eine Reihe von Aktionen auf Festen und Veranstaltungen durchgeführt. Hier konnten mehr als 300 Personen erreicht werden.

2.3 Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätssicherung der Arbeit

Im Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ) ist seit Jahren ein Qualitätsmanagementsystem etabliert. Alle relevanten Abläufe in den JJ-Einrichtungen werden nach dem Qualitätsmodell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM Modell) systematisch geprüft. Der Verein und seine Einrichtungen, so auch das ZJS RTK, sind nach der Norm DIN EN ISO 9001:2015 zertifiziert.

Die zentralen Aufgaben des Vereins und die des ZJS RTK sind in Prozessbeschreibungen bzw. Verfahren dargestellt. Um die Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätsverbesserung voranzutreiben, finden innerhalb des Verbundes fortlaufend interne Audits statt.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements können die Zielgruppen in regelmäßigen Zeitabständen die Einrichtung bewerten. Die hierfür durchgeführten Befragungen finden anonym statt. Die Ergebnisse der Befragungen werden in dem hierfür konzipierten Arbeitskreis zu Qualitätsfragen ausgewertet und stellen ein wichtiges Kriterium dar, um mögliche Verbesserungspotenziale ermitteln zu können.

2019 wurden die Zielgruppen in den Bereichen Beratung und Betreutes Wohnen befragt. Erfreulicherweise wurden die Angebote und die MitarbeiterInnen der Einrichtung in beiden Bereichen mit guten und sehr guten Noten bewertet.

Das Beschwerdemanagement ist ebenso ein wichtiger Aspekt des Qualitätsmanagements. Die Zielgruppen sollen ohne Hürden ihre möglicherweise vorhandene Unzufriedenheit hinsichtlich ihrer Betreuung formulieren können. In der Einrichtung gibt es ein eingeführtes Verfahren im Umgang mit Beschwerden. Dadurch werden fehlerhafte Abläufe zeitnah und angemessen nach einem standardisierten Verfahren analysiert und zugleich Maßnahmen zu deren Vorbeugung eingeleitet. 2019 lagen keine Beschwerden vor.

3. Arbeitsbereiche des ZJS RTK

3.1 Fachstelle für Suchtprävention

Suchtprävention hat das Ziel, Menschen in ihren Lebenskompetenzen zu fördern. Hierzu werden für unterschiedliche Zielgruppen Fortbildungen und Projekte angeboten. Ein weiteres Ziel der Fachstelle ist, Suchtverhalten bzw. Schäden im Zusammenhang mit dem Konsum psychoaktiver Substanzen von Menschen zu verhindern oder zu vermindern. Mit einer Reihe von spezifischen Maßnahmen sollen die Zielgruppen zu einem selbstbestimmten bzw. verantwortungsbewussten Leben befähigt werden.

Nationale und internationale Untersuchungen der letzten Jahre belegen, dass Suchtprävention dann wirksam ist, wenn sie frühzeitig beginnt, langfristig angelegt ist und kontinuierlich als Gemeinschaftsaufgabe aller am Erziehungsprozess beteiligter Menschen angesehen wird.

Suchtprävention hat sich somit zu einem komplexen Aufgabenfeld entwickelt, welches ein interdisziplinäres und institutionsübergreifendes Zusammenwirken der verschiedenen Personen und Institutionen erfordert. Notwendig ist der weitere Auf- und Ausbau eines Präventionsnetzwerkes, das langfristig zum wesentlichen Träger präventiver Bemühungen in der Region wird.

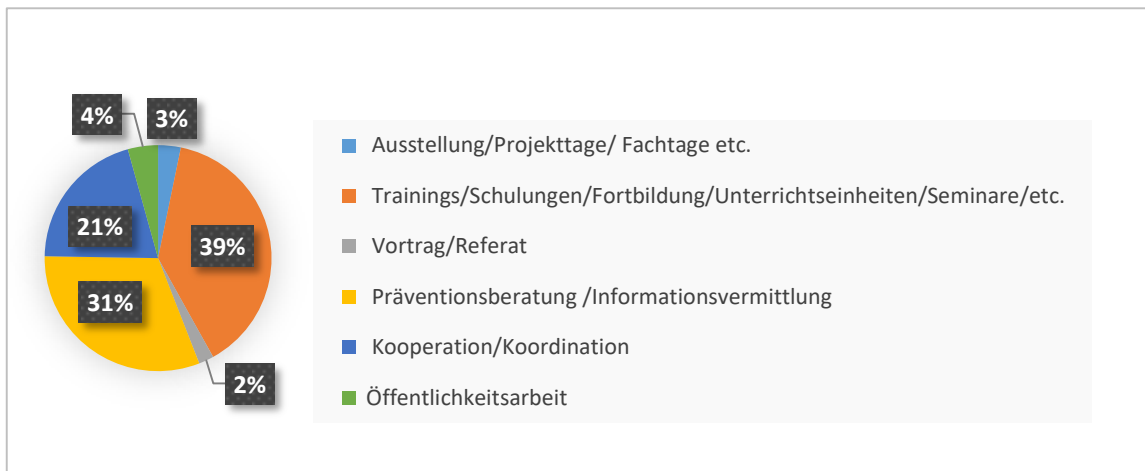
In der Suchtprävention stehen nicht mehr die Risikofaktoren im Vordergrund, sondern schon im Vorfeld wird nach Bedingungen gesucht, die als „fördernde Faktoren“ das Gesundheitsverhalten verstärken.

Als erfolgversprechende Präventionsansätze haben sich die Förderung von Lebenskompetenzen, z. B. durch die Stärkung der Beziehungs- und Konfliktfähigkeit, oder die Förderung der protektiven Faktoren von Kindern und Jugendlichen durchgesetzt. Hinzu kommt eine altersentsprechende und lebensweltbezogene Bearbeitung suchtspezifischer Fragestellungen.

Die Fachstelle für Suchtprävention wird aus Mitteln des Landes Hessen und des Rheingau-Taunus-Kreises finanziert. Die Projektkoordination liegt bei der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS).

Landesweit, einheitlich dokumentiert wird die Arbeit der Fachstelle in dem Programm „Dot.sys“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Inhaltlich orientiert sie sich an der Rahmenkonzeption der hessischen Fachstellen für Suchtprävention.

Einen Auszug aus den arbeitsschwerpunkten der Fachstelle in 2019 zeigt das folgende Schaubild:



Insgesamt wurden durch die Fachstelle 93 unterschiedliche Maßnahmen durchgeführt und dabei 1210 Personen (739 Personen in 2018), davon 436 MultiplikatorInnen (Fachkräfte, LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen usw.) und 774 EndadressatInnen (Eltern, SchülerInnen usw.) erreicht.

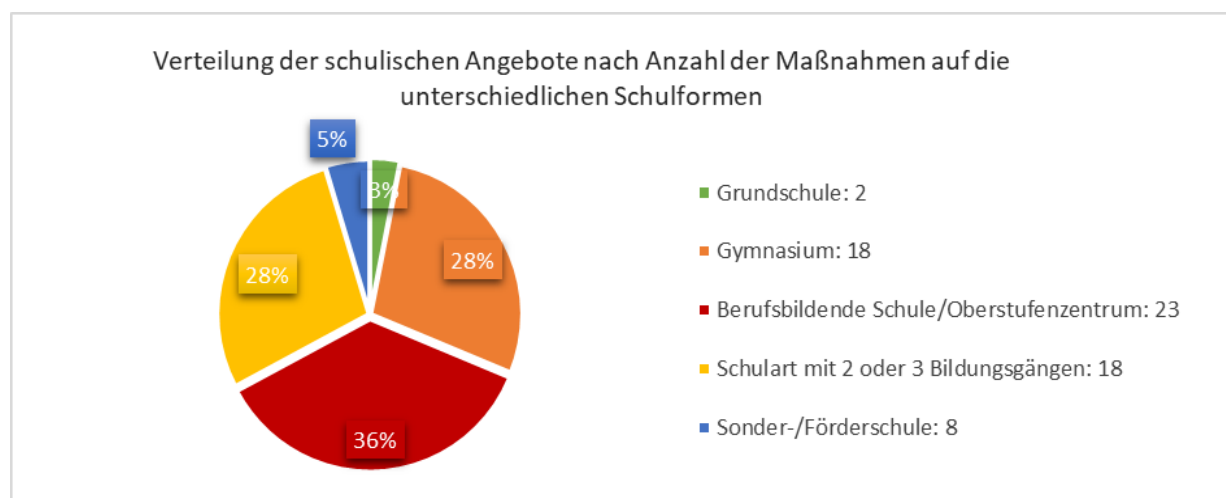
Im Folgenden werden einige Maßnahmen aus 2019 exemplarisch vorgestellt:

Angebote für Schulen und andere Institutionen, die mit Jugendlichen arbeiten

Eine zentrale Aufgabe der Fachstelle stellt die Kooperation mit den Schulen des RTK dar. Neben der inhaltlichen Arbeit werden hier auch die Hilfeangebote der Beratungsstelle vorgestellt, primär um bei Jugendlichen Schwellenängste abzubauen und ggf. eine erste Kontaktaufnahme zu ermöglichen.

Durch die Arbeit in und mit den Schulen, Jugendpflegen und kommunalen Jugendhilfeeinrichtungen des RTK konnten in diesem Jahr fast 800 Kinder und Jugendliche erreicht werden.

Die Fachstelle ist in nachstehenden Schulformen des Kreises mit längerfristigen Projekten, Workshops an Projekttagen und -wochen, Unterrichtsbausteinen zum Thema Sucht, MultiplikatorInnenfortbildungen und Elternabenden involviert:



Alkoholprävention

Insgesamt wurden 47 Maßnahmen mit dem Schwerpunktthema Alkohol durchgeführt, bei denen 660 Personen, darunter ca. 600 Jugendliche erreicht werden konnten.

Der Alkoholparcours der Fachstelle Suchtprävention, ein primärpräventives Angebot im Bereich der Alkoholprävention für die Jahrgangsstufen 7 – 9, wurde auch 2019 wieder in Kooperation mit den regionalen Polizeidienststellen des Kreises, SchulsozialarbeiterInnen, JugendpflegerInnen und mit Hilfe von freien MitarbeiterInnen durchgeführt.

Finanziert wurde das Projekt vielfach durch die Barmer GEK, die Fördervereine der jeweiligen Schulen und die regionalen Präventionsräte. Wir bedanken uns für die freundliche personelle und finanzielle Unterstützung, durch die wir den Parcours an unterschiedlichen Standorten durchführen konnten.

Die „Alkoholfreie Cocktailbar“ war auch in diesem Jahr wieder bei diversen Veranstaltungen, z.B. den „Midsummergames“ in Bad Schwalbach, dem Bürgerfest und der „Bleischer Kerb“ in Taunusstein, im Einsatz.



Beispiele für Netzwerkarbeit und Kooperationen

Runder Tisch zur „Alkohol- und Drogenprävention im Jugendbereich“

Durch die Fachdienstleitung Jugendhilfe im Kreishaus wurde 2018 der „Runde Tisch“ initiiert. Innerhalb des Gremiums, bestehend aus Akteuren der Jugendhilfe wurden die vielfältigen Präventionsangebote im RTK, mit dem Ziel Kräfte zu bündeln und eine einheitliche Strategie zu entwickeln, näher beleuchtet.

Als erste gemeinsame Präventionsmaßnahme wurde für die SchulsozialarbeiterInnen im Kreis eine zweitägige Fortbildung, die sich inhaltlich mit dem „Risflectingansatz“, zur Entwicklung der Rausch- und Risikokompetenz nach Gerhard Koller beschäftigt, initiiert, um eine gemeinsame Basis für künftige Angebote zu schaffen. Die erste Veranstaltung dazu fand bereits im Oktober für den Taunussteiner Bereich statt und konnte im Tandem (Schulsozialarbeit / Beratungslehrkräfte) besucht werden.

Nuggets- Arbeitshilfe für Förderschulklassen:

In Zusammenarbeit mit dem Bundesmodellprojekt **aktionberatung - einfach. gut. beraten** im Suchthilfezentrum Wiesbaden und den Fachstellen für Suchtprävention Main-Taunus-Kreis und Wiesbaden wurde für den Kurzfilm „Nuggets“ (vertrieben durch das KfW Filmwerk), der eindrucksvoll den Leidensweg der Sucht zeigt, eine Arbeitshilfe für einen begleitenden Workshop erstellt.

Die Arbeitshilfe bzw. der Workshop wurde primär für Förderschulen mit den Schwerpunkten geistige Behinderung oder Lernbehinderung erstellt. Weitere Zielgruppen sind Menschen in Einrichtungen der Eingliederungshilfe (wie ambulante oder stationäre Wohneinrichtungen) und Werkstätten für behinderte Menschen.

Teilnahme an **Fachtag des Netzwerks „Frühe Hilfen und Kooperation im Kinderschutz – Rheingau-Taunus-Kreis“ 2019** zum Thema „Sprich mit mir“ und an der anschließenden Podiumsdiskussion.



Frau Clemen (links) während der Podiumsdiskussion in Idstein

3.2 Beratung

In der Beratung werden Personen mit sowohl stoffgebundenen als auch stoffungebundenen Abhängigkeitserkrankungen erreicht. Fragen zu Suchtmitteln, Gefährdungen, Suchterkrankungen und Suchtbehandlung spielen dabei ebenso eine wichtige Rolle wie die Vermittlung in weiterführende Hilfen. Eine erfolgreiche Beratung hängt zum größten Teil von der Motivation der Betroffenen ab. Nur dadurch kann eine Auseinandersetzung mit der vorhandenen Suchtproblematik stattfinden und letztlich auch die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet werden.

2019 wurden in der Beratung insgesamt **480** Personen (480 Personen 2018) erreicht. Es wird zwischen Einmal- bzw. Mehrfachkontakten unterschieden. KlientInnen mit mehr als einem Kontakt werden in dem Dokumentationsprogramm Horizont geführt. Die Einzelkontakte werden separat dokumentiert.

Die Hilfen im ZJS erfolgen personenzentriert. Aufgrund gezielter Kooperationen mit anderen Trägern werden die KlientInnen bei Bedarf in passgenaue andere Maßnahmen vermittelt.

Angehörigenarbeit

Personen mit Abhängigkeitserkrankungen können ihr soziales Umfeld enorm belasten. Vor allem Angehörige leiden darunter. Das gut Gemeinte ist häufig kontraproduktiv und fördert oft eher das Suchtverhalten. Dadurch fühlen sich viele Angehörige überfordert und ratlos zugleich. Zahlreiche Angehörige wenden sich daher an die Einrichtung und suchen einen Ausweg aus diesem Dilemma.

Hier ist das Ziel der Suchtberatung, Angehörige in dieser für sie schwierigen Phase zu begleiten bzw. sie im Umgang mit ihren Betroffenen zu stärken. Sobald sie erfahren, dass Suchtkranke mit ihren Problemen nicht allein sind und dass es für sie eine Reihe von Behandlungs- und Betreuungsmöglichkeiten gibt, fühlen sie sich oft entlastet.

Im Berichtsjahr konnten **126** Angehörige (100 Personen 2018) dieses Angebot in Anspruch nehmen.

Sucht in der Arbeitswelt

Wie können Betriebe mit ihren MitarbeiterInnen umgehen, wenn diese Suchtmittel konsumieren? Wie können in solchen Situationen MitarbeiterInnengespräche geführt werden? Was ist eine betriebliche Suchtvereinbarung? Welche Möglichkeiten gibt es in der Region? Diese und andere wichtige Fragen wurden am 31.10.2019 im Rahmen eines gemeinsamen Treffens in der Einrichtung mit einer Reihe von Arbeitgebern im Kreis besprochen.

Durch diesen Austausch sollen mögliche Barrieren abgebaut und bedarfsorientierte Vermittlungen gefördert werden. Zudem können sich die Firmen bei fachlichen Fragen an die Beratungsstelle wenden und bei der Konzipierung einer betrieblichen Suchtvereinbarung Unterstützung erfahren. Es ist beabsichtigt, dass regelmäßig zu einem Austausch eingeladen wird.

Woher kommen die KlientInnen?

Klientenherkunft insgesamt	Anzahl 2019	Anzahl 2018
Aarbergen	34	17
Bad Schwalbach	58	57
Eltville	22	21
Geisenheim	6	9
Heidenrod	16	14
Hohenstein	7	22
Hünstetten	12	16
Idstein	85	72
Kiedrich	2	2
Lorch	5	2
Niedernhausen	20	28
Oestrich-Winkel	13	17
Rüdesheim	19	12
Schlangenbad	15	13
Taunusstein	116	141
Waldems	8	8
Walluf	6	3
sonstige Orte	36	26
Gesamt	480	480

Das ZJS ist aufgrund des kommunalen Auftrags für die BürgerInnen im Rheingau-Taunus-Kreis zuständig. Personen aus anderen Regionen werden nach wie vor nur in Ausnahmefällen beraten.

Einmalkontakte

Im Rahmen eines Erstkontaktes wird die Klientel über die vorhandenen Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten in der Einrichtung informiert. Im Berichtsjahr haben **209** Personen (208 Personen 2018) einmalig die Beratungsstelle aufgesucht. Diese Einmalkontakte werden in dem EDV-Dokumentationssystem Horizont nicht erfasst.

Die Beratungsschwerpunkte gliedern sich bei den Einmalkontakten wie folgt auf:

Anmeldegrund	Anzahl Personen 2019	Anzahl Personen 2018
Eigener Suchtmittelgebrauch und/oder Abhängigkeit	101	117
Partner/in, Familienmitglied, Angehörige/r, sonstige Bezugspersonen	108	91
Gesamt	209	208

Im Berichtsjahr ist die Anzahl der Personen mit Einmalkontakt nahezu unverändert. Allerdings stieg die Zahl der Angehörigen um 17 Personen an.

Geschlecht	Anzahl Personen 2019	Anzahl Personen 2018
Männlich	113	122
Weiblich	96	86
Gesamt	209	208

Bei den Einmalkontakten überwiegt die Anzahl der Männer wie im Vorjahr. 2019 ist die Zahl der weiblichen Ratsuchenden um 10 Personen gestiegen.

Alter (Jahre)	Anzahl Personen 2019	Anzahl Personen 2018
20 und jünger	41	37
21 – 25	10	12
26 – 30	15	11
31 und älter	143	148
Gesamt	209	208

Im Berichtsjahr stieg die Zahl der Personen unter 20 Jahren leicht an.

Personen mit Mehrfachkontakten

2019 wurden nahezu gleich viele Personen betreut wie im Vorjahr: 2019 wurden **271** (272 in 2018) mit Mehrfachkontakten im ZJS RTK beraten. Die Struktur der Klientel stellt sich wie folgt dar:

Geschlecht	2019		2018	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Männlich	208	76,8	206	75,7
Weiblich	63	23,2	66	24,3
Gesamt	271	100	272	100

Der prozentuale Anteil der Männer in der Beratung ist leicht gestiegen.

Altersstufen/Jahre	2019		2018	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Unter 20	54	19,9	58	21,3
21 – 25	27	10,0	24	8,8
26 – 30	27	10,0	28	10,3
31 und älter	163	60,1	162	59,6
Gesamt	271	100	272	100

Bezogen auf das Alter der Klientel gab es insgesamt in den Altersstufen keine größeren Veränderungen zum Vorjahr.

Betreuungsgrund	2019		2018	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Eigene Suchtproblematik	253	93,4	263	96,7
Angehörige von Suchtkranken	18	6,6	9	3,3
Gesamt	271	100	272	100

Der prozentuale Anteil der Angehörigen hat sich auf 6,6 % verdoppelt.

In den folgenden Tabellen erfolgt die Auswertung nach der **Zahl der Betreuungen**.

Hauptsuchtmittel/ Hauptsuchtform	2019		2018	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Alkohol	85	34,8	102	38,3
Heroin/Opiate	36	14,8	42	15,7
Cannabis	99	40,6	94	35,2
Polytoxikomanie	2	0,8	11	4,1
Kokain/Crack	5	2,0	6	2,2
Designerdrogen/ Amphetamine/Andere Stimulanzen	14	5,7	11	4,1
Automatenspiel/Glücksspiel	3	1,2	1	0,4
Gesamt	244	100	267	100

Erstmals stellen Personen mit einer Cannabisproblematik die größte Zielgruppe dar. Deren Anteil hat sich im Berichtsjahr um 5,4 % erhöht. Gleichzeitig sank der Anteil der Personen mit einer Alkoholproblematik erneut. Der Rückgang betrug 3,5 %. Keine Berücksichtigung finden hier Jugendliche, die im Rahmen des Frühinterventionsprogramm betreut werden, da hier noch nicht von einer Abhängigkeitserkrankung auszugehen ist. Ebenso werden Angehörige von Suchtkranken nicht mit einer Hauptdiagnose versehen.

Wohnsituation	2019		2018	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Bei Angehörigen/Eltern	59	21,4	51	18,1
Betreutes Wohnen	4	1,4	3	1,1
Heim/Klinik	6	2,2	2	0,7
Selbstständiges Wohnen	198	71,7	225	79,8
Ohne Wohnung	0	0	1	0,4
Sonstiges/instabiles Wohnen	9	3,3	0	0
Gesamt	276	100	282	100

Der prozentuale Anteil der Personen, die selbstständig wohnen, nimmt 2019 deutlich um 8,1 % ab. Dem gegenüber steigt der prozentuale Anteil der Personen, die bei Eltern bzw. Angehörigen oder in instabilen Wohnverhältnissen leben, an.

Erwerbstätigkeit	2019		2018	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Arbeiter, Angestellter, Beamte	98	35,5	88	31,2
Auszubildender	18	6,5	16	5,7
ALG I und ALG II	86	31,2	116	41,1
Erwerbsunfähig/SGB XII	9	3,3	6	2,1
Hausfrau/Hausmann	2	0,7	2	0,7
Rentner	17	6,2	16	5,7
Schüler/Studenten	33	12,0	24	8,5
Freiberufler/Selbstständige	3	1,1	5	1,8
Sonstiges	10	3,6	9	3,2
Gesamt	276	100	282	100

Zum ersten Mal seit Bestehen der Beratungsstelle stellen erwerbstätige Personen mit 35,5 % die größte Gruppe dar. Dies entspricht einem Zuwachs von 4,3 %. Die Anzahl der Personen im Bezug von ALG 1 und 2 ist deutlich gesunken (-9,9 %).

Im Berichtsjahr haben **1207** (1242 in 2018) Einzel- bzw. Gruppengespräche stattgefunden. Diese lassen sich wie folgt darstellen:

Beratungsleistungen	2019 (in%)	2018 (in %)
Ambulante Rehabilitation/Suchtnachsorge	22,9	38,9
Problemorientierte Beratung	43,2	31,9
Informationsorientierte Beratung	8,5	4,6
Sonstige Leistungen im Bereich Beratung	3,6	5,0
Vermittlungen	11,4	7,6
Indikative- und Gesprächsgruppen	10,0	11,3
Sonstige Leistungen (Test/Screenings etc.)	0,4	0,7

Im Berichtsjahr hat die Klientel am häufigsten problemorientierte Beratung in Anspruch genommen, während die ambulante Rehabilitation deutlich rückläufig ist.

Art der Beendigung	2019	in %	2019	in %
Abbruch durch Einrichtung	0	0	0	0
Abbruch durch KlientIn	37	27,4	31	30,7
planmäßiger Abschluss	63	46,7	54	53,5
Strafvollzug	0	0	0	0
Verstorben	0	0	0	0
Weiterverm./Verlegung/Wechsel	35	25,9	16	15,8
Gesamt	135	100	101	100

2019 ist der prozentuale Anteil der KlientInnen, die ihre Betreuung abgebrochen haben, um 3,3 % gesunken. Der Anteil der Personen mit planmäßigem Abschluss ist 2019 um 6,8 % rückläufig. Hingegen ist der prozentuale Anteil von Personen, die weitervermittelt bzw. verlegt wurden, um 10,1 % gestiegen.

Weitervermittlung zum Betreuungsende	2019	in %	2018	in %
Entgiftung/Entzug	7	15,9	8	15,4
Stat. Entwöhnungsbehandlung	30	68,2	40	76,9
Betreutes Wohnen	3	6,8	3	5,8
Übergangseinrichtung	1	2,3	1	1,9
Sonstiges	3	6,8	0	0
Summen	44	100	52	100

Der prozentuale Anteil der Vermittlungen in die stationäre Rehabilitation ist um 8,7 % zurückgegangen.

3.3 Psychosoziale Betreuung während der Substitution

In der Substitution werden Personen unter Einhaltung gesetzlicher Vorgaben mit Opioidersatzmitteln, wie z. B. Methadon, behandelt. Die Einnahme von diesen Substitutionsmitteln reduziert das Verlangen nach Suchtmitteln. Dadurch entsteht die Chance, die psychischen und körperlichen Beeinträchtigungen, die durch den meist langjährigen Konsum von Opioiden entstanden sind, zu mindern sowie die gesundheitliche und soziale Verfassung der Betroffenen zu verbessern. Die Substitutionsbehandlung kann somit auch die Basis für ein Leben ohne Suchtmittel entstehen lassen.

Substituierte Personen werden ergänzend zu der Behandlung beim Arzt ebenso psychosozial in der Suchthilfe betreut. Hier werden die mit der Suchterkrankung einhergehenden Problematiken erörtert und Maßnahmen zu deren Behebung eingeleitet. Die Betroffenen werden bei der sozialen und beruflichen Integration unterstützt. Es werden Zielvereinbarungen getroffen, um dem individuellen Bedarf der Klientel gerecht zu werden.

Die meisten KlientInnen aus dem RTK werden in Wiesbadener Arztpraxen substituiert, da im Kreis ein solches Angebot fehlt.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen ÄrztInnen für die Zusammenarbeit bedanken.

3.4 Ambulante Rehabilitation/Suchtnachsorge

Die Ambulante Rehabilitation (AR) stellt ein zielgerichtetes, problemorientiertes und planvolles therapeutisches Angebot zur Behandlung der Suchtmittelabhängigkeit dar.

Sie umfasst spezifische suchttherapeutische Interventionen sowie Psychotherapie und Soziotherapie. Gegenstand der Behandlung sind substanzbezogene Störungen, Rückfallprophylaxe, biografische Belastungen und Konfliktmuster sowie Störungen und Defizite im Sozial-, Freizeit- und Arbeitsverhalten. Die AR kann als poststationäre Ambulante Rehabilitation und Nachsorge sowie alternativ zur stationären Rehabilitation als ambulante Entwöhnungsbehandlung durchgeführt werden.

Die Behandlung soll wohnortnah angeboten und durchgeführt werden. Zu diesem Zweck hat der Verein mit seinen ambulanten und stationären Suchthilfeeinrichtungen und einer kooperierenden Beratungsstelle ein Verbundsystem für wohnortnahe Ambulante Rehabilitation (JJ-Verbund AR) gebildet. Diesem Verbund gehören im Rheingau-Taunus-Kreis neben dem ZJS das Therapiedorf Villa Lilly in Bad Schwalbach und das Suchtzentrum in Oestrich-Winkel an.

Die Behandlung erfolgt auf der Grundlage eines von den Leistungsträgern der Rehabilitation anerkannten wissenschaftlich fundierten Konzeptes mit dem Ziel, Suchtmittelabstinenz herzustellen und zu erhalten, körperliche und seelische Störungen weitgehend zu beheben oder auszugleichen sowie die Patienten/-innen möglichst dauerhaft in Arbeit, Beruf und Gesellschaft einzugliedern bzw. eine Gefährdung der beruflichen und sozialen Integration abzuwenden.

Im Berichtsjahr wurden 5 KlientInnen im Rahmen der AR behandelt. 15 KlientInnen haben das Angebot der ambulanten Suchtnachsorge in Anspruch genommen.

Wie in den vergangenen Jahren ist die Anzahl der Personen, die im Rahmen Ambulanter Rehabilitation behandelt werden, rückläufig. Dieser Trend stimmt mit dem Bundestrend überein.

3.5 Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit ist auf der Grundlage eines Rahmenkonzeptes Bestandteil der Jugendhilfe im RTK und ein eigenständiges Handlungsfeld mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens im Kontext Schule zu begleiten, zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und/oder sozialen Herausforderungen zu fördern. Sie soll dazu beitragen, positive Lebensbedingungen zu schaffen und zu erhalten.

Die Hilfe wendet sich im Kern an alle SchülerInnen, Eltern und Lehrkräfte der Klassenstufen 5 - 9, wobei die Hilfen für die Schülerschaft vorrangig zu leisten sind. Die Schulsozialarbeit orientiert sich an den Erfordernissen der einzelnen SchülerInnen und Klassen und wird somit mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Gewichtungen durchgeführt. Sie hat auch die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Lehrkräften zum Ziel.

Die Schulsozialarbeit wird im RTK durch eine von den Kreisgremien eingerichtete Lenkungsgruppe gesteuert. In den regelmäßig stattfindenden Sitzungen wird das gemeinsam getragene Konzept anhand der konkreten Arbeit in der Praxis reflektiert, werden korrigierende Weichenstellungen vorgenommen und Perspektiven entwickelt. Als Ergebnis der öffentlichen Ausschreibung des RTK zur Vergabe von Leistungen der Schulsozialarbeit und unserer Angebotsabgabe mit einem umfassenden Konzept zur Umsetzung der Schulsozialarbeit an den bisherigen Standorten (Theißtalschule Niedernhausen und Gymnasium Taunusstein) erhielt das ZJS durch den Kreisausschuss des RTK die Zustimmung zur Weiterführung der dortigen Jugendsozialarbeit auf der Grundlage des § 13 Abs. 1 SGB VIII bis zum Schuljahresende 2021.

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der Schulsozialarbeit 2019 an den Standorten Gymnasium in Taunusstein und Theßtalschule in Niederhausen dargestellt werden:

Schulsozialarbeit am Gymnasium Taunusstein

Seit Schuljahresbeginn 2010/2011 ist dem ZJS durch Beschluss des Kreistages im Rheingau-Taunus-Kreis (RTK) die Schulsozialarbeit am Gymnasium Taunusstein übertragen und aktuell mit zwei Vollzeitstellen (38,5 Stunden/Woche) besetzt. Die vertragliche Basis für die Schulsozialarbeit von Seiten des Leistungsträgers (RTK) und des Durchführungsträgers ist derzeit bis Juli 2021 gesichert.

Die Schulsozialarbeit verfügt vor Ort über geeignete Räumlichkeiten und ist telefonisch unter 06128 4879961 und per E-Mail unter zjsrtk-gymnasiumtaunusstein@jj-ev.de erreichbar.

Die Schulsozialarbeit am Gymnasium Taunusstein ist als Bestandteil der Jugendhilfe über den Trägerverein JJ nach DIN EN ISO 9001:2015 zertifiziert.

Das Gymnasium Taunusstein besuchen aktuell ca. 1.050 SchülerInnen, die von ca. 90 Lehrkräften unterrichtet werden. Die Schulsozialarbeit unterstützt nach dem Rahmenkonzept zur Umsetzung der Schulsozialarbeit im RTK die Jahrgänge 5-9. Jeder Jahrgang ist fünfzünftig, demnach werden ca. 750 Schüler/-innen betreut.

Angebote der Schulsozialarbeit

Die Angebote der Schulsozialarbeit konzentrieren sich im Berichtszeitraum auf folgende Kernbereiche:

Basisprogramm im Jahrgang 5 und 6

Jeweils ein/e SchulsozialarbeiterIn führt die wöchentliche Klassenleiterstunde in jeder der 5. und 6. Klassen durch. Zusätzlich werden im Rahmen einer wöchentlichen Koordinationsstunde mit den jeweiligen KlassenlehrerInnen die Themen und Methoden der aktuellen Klassensituation/-dynamik angepasst. Klassenübergreifende Themen sowie das Vorgehen im Rahmen von Einzelfallarbeit werden in wöchentlichen Treffen mit Schul- und Stufenleitung besprochen und koordiniert (Case-Management).

Begleitung der Klassenfahrt / Übergang in Klasse 6 / Freizeitaktivitäten

Die intensive Arbeit mit den 5. Klassen im Rahmen des Basisprogramms findet ihre Fortsetzung in der Begleitung der Klassenfahrt am Ende des Schuljahres und zum Übergang in Klasse 6. Die Schulsozialarbeit begleitet die Fahrt zur eigenständigen Unterstützung der SchülerInnen und erweitert das Freizeitangebot während dieser Zeit.

Darüber hinaus begleitet die Schulsozialarbeit Wandertage und Exkursionen und initiiert für die SchülerInnen verschiedene mehrstündige bis eintägige Projekte und Aktionstage und führt diese eigenverantwortlich durch. So findet seit sieben Jahren der so genannte „Osterspaß“ statt, eine dreitägige Freizeit mit zwei Übernachtungen im Schulgebäude und Ausflügen in die Natur. 20 SchülerInnen aus den 5. Klassen haben so Gelegenheit, sich jenseits der vorgegebenen Klassenstrukturen kennenzulernen und die Schule als Erfahrungsraum neu bzw. anders wahrzunehmen.



Projekte im Jahrgang 7, 8 und 9

In Zusammenarbeit mit den KlassenlehrerInnen werden in den Jahrgangsstufen 7-9 verschiedene wiederkehrende doppelstündige oder einmalige eintägige Projekte durchgeführt:

Projektwoche zum Kennenlernen der neuen 7. Klassen,

Projekt: „Cool sein, cool bleiben“ zur Gewaltprävention,

Projekt: „Wenn ich Du wäre“ zu Geschlechterrollen in der Gesellschaft,

diverse Projekte anhand inhaltlich gemeinsam definierter und gestalteter Aktionen, ggf. Maßnahmen zur Integration von „Außenseitern“ (ggf. „No Blame Approach“).



Einzelberatung und Einzelfallarbeit

Die SchülerInnen der Jahrgänge 5-9 werden sowohl im Rahmen kontinuierlicher Einzelfallarbeit betreut als auch in Beratungs-, Eltern-, und Familiengesprächen unterstützt. Darüber hinaus wurden zahlreiche Beratungen auch für SchülerInnen der Oberstufe (E-Phase, Q1-Q4) durchgeführt. Die Schulsozialarbeit begleitet die Deutsch-Intensiv-Klasse am Gymnasium. Die Schulsozialarbeit kooperiert in Einzelfällen mit den jeweils zuständigen schulinternen pädagogischen Stellen (UBUS) und externen Fachstellen (z.B. Sonderpädagogisches Beratungs- und Förderzentrum des

RTK, Schulpsychologischer Dienst, Jugendamt, Jugendkoordination der Polizei Bad Schwalbach, ZJS, Kinder- und Jugendpsychiatrie im RTK, Erziehungsberatungsstelle Idstein, niedergelassene Therapeut/-innen).

Pausentreff

Das Büro der Schulsozialarbeit ist in allen großen Pausen und in der Mittagspause als Schutz- und Kommunikationsraum für alle SchülerInnen geöffnet. Hier finden Kontakte niedrigschwellig und informell statt; zudem können diverse Spielgeräte ausgeliehen werden.

(Geschlechtsspezifische) Angebote im Nachmittagsbereich

Die Schulsozialarbeit am Gymnasium Taunusstein bietet über das Schuljahr verteilt (geschlechtsspezifische) Nachmittagsangebote (Ausflüge, Bastel- und Themennachmittage) für alle SchülerInnen an.

Schulung und Begleitung von Medienscouts / Begleitung der SchülerInnenvertretung

Die Schulsozialarbeit unterstützt und begleitet in Zusammenarbeit mit den VertrauenslehrerInnen die SchülerInnenvertretung am Gymnasium Taunusstein und in Zusammenarbeit mit den Jugendmedienschutzbeauftragten der Schule die Arbeit der Medienscouts am Gymnasium Taunusstein. Die Medienscouts stehen ihren MitschülerInnen zur Bewältigung des digitalen Alltags zur Seite, klären über Gefahren auf und regen zur kreativen Nutzung digitaler Medien an.

Mitarbeit der Schulsozialarbeit in schulinternen Gremien

Die Schulsozialarbeit arbeitet in der *AG Prävention* am Gymnasium Taunusstein zur Weiterentwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Prävention an der Schule. Präventionsprojekte u.a. zu Fragen der Ernährung, dem Umgang mit Gewalt und Diskriminierung und zum Suchtmittelgebrauch werden in der AG diskutiert, entwickelt und arbeitsteilig (z. T. in Kooperation mit externen Anbietern) am Gymnasium Taunusstein durchgeführt.

Das Team der Schulsozialarbeit am Gymnasium Taunusstein ist Teil des schulinternen Kriseninterventionsteams, nimmt an Gesamtkonferenzen, Arbeitstreffen zur Schulentwicklung und an pädagogischen Konferenzen und Klassenkonferenzen teil.

Netzwerkarbeit

Das Team der Schulsozialarbeit am Gymnasium Taunusstein kooperiert mit den verschiedenen Einrichtungen der Jugendhilfe im RTK, nimmt an entsprechenden Vernetzungs- und Arbeitstreffen teil und arbeitet im Rahmen von Einzelfallarbeit mit den zuständigen Stellen der Jugendhilfe im RTK, den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Ambulanzen sowie der Erziehungsberatungsstelle in Idstein zusammen.

Das Team der Schulsozialarbeit nimmt an den regelmäßigen Koordinations- und Teamtreffen der Schulsozialarbeit im RTK und der AG „Evaluation“ teil.

Die Schulsozialarbeit an Gymnasien im RTK ist in einer „AG Gymnasium“ vernetzt, die sich regelmäßig zum fachlichen und kollegialen Austausch trifft.

Trägerintern nimmt das Team der Schulsozialarbeit am Gymnasium Taunusstein regelmäßig an Teamtreffen des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe für den Rheingau-Taunus-Kreis teil.

Fort- und Weiterbildungen

- „Sexuelle Vielfalt“, Weiterbildungsangebot durch *proFamilia*, Wiesbaden
- „Risflecting®“, Workshop zur Bewährungspädagogik in Suchtprävention durch die *Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.*
- „Gemeinsam aktiv gegen Rechtsextremismus“, Argumentations- und Handlungstraining durch die *vhs Rheingau und Taunus*
- „Antisemitismusprävention und -intervention als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe. Fachtag durch *Spiegelbild*, Bildungsträger des Aktiven Museums Spiegelgasse, Wiesbaden
- „Traditionelle Strukturen in patriarchalisch orientierten Gesellschaften /Familien und deren Folgen (insbesondere) für Mädchen“, Weiterbildung durch *FIM – Frauenrecht ist Menschenrecht e.V.*

Schülerstatistik/Angebotsstatistik

Im Berichtszeitraum wurden in den folgenden Bereichen statistische Zahlen erhoben:

Gymnasium Taunusstein				
	Anzahl	Teilnehmerzahl	Anzahl	Teilnehmerzahl
	2019		2018	
Beratene SchülerInnen	301		297	
Eltern-/Familiengespräche	205		180	
Seminare/Workshops für SchülerInnen	13	430	15	450
Projekte	26	800	28	840
Fortbildungen/Schulungen	3	45	5	60
Infoveranstaltungen/Tagungen	20	600	20	600

Schulsozialarbeit an der Theißtalschule in Niedernhausen

Seit Schuljahresbeginn 2009/2010 ist dem ZJS durch Beschluss des Kreistages im Rheingau-Taunus-Kreis (RTK) die Schulsozialarbeit an der kooperativen Gesamtschule Theißtalschule Niedernhausen übertragen. Aktuell ist diese mit 1,5 Stellen besetzt (38,5 bzw. 19,25 Stunden/Woche). Die vertragliche Basis für die Schulsozialarbeit von Seiten des Leistungsträgers (RTK) und des Durchführungsträger ist derzeit bis Juli 2021 gesichert.

Die Schulsozialarbeit verfügt an der Theißtalschule über eigene Räumlichkeiten und ist telefonisch unter 06127/907021 und per E-Mail: zjsrtk-theisstalschule@jj-ev.de erreichbar.

Die Schulsozialarbeit an der Theißtalschule Niedernhausen ist als Bestandteil der Jugendhilfe über den Trägerverein JJ nach DIN EN ISO 9001:2015 zertifiziert.

Die Theißtalschule Niedernhausen besuchen aktuell ca. 900 SchülerInnen, die von ca. 65 Lehrkräften unterrichtet werden. Neben der kooperativen Gesamtschule ist auch eine Grundschule an die Theißtalschule Niedernhausen angeschlossen. Die Schulsozialarbeit unterstützt hierbei nach dem Rahmenkonzept zur Umsetzung der Schulsozialarbeit im RTK die Jahrgänge 5-9, so fallen ca. 450 Schüler in das Aufgabengebiet.

Angebote der Schulsozialarbeit

Die Angebote der Schulsozialarbeit konzentrieren sich im Berichtsraum auf folgende Kernbereiche:

Basisprogramm im Jahrgang 5 und 6

Jeweils ein/e SozialarbeiterIn führt die wöchentlichen Klassenleiterstunden in jeder 5.ten Klasse durch, teilweise in Absprache mit den Lehrkräften der 6.ten Klassen alle zwei Wochen. Einzelfälle werden bedarfsorientiert mit der Klassenleitung besprochen und das weitere Vorgehen miteinander abgestimmt.

Begleitung Klassenfahrt/Freizeitaktivitäten

Im letzten Jahr wurde die Klassenfahrt des Jahrgangs 6 nach Sylt von der Schulsozialarbeit begleitet. Dies hat sich in der Form bewährt, dass das Vertrauensverhältnis zu den Kindern gestärkt wird und die Beziehungsarbeit auf einer solchen Fahrt intensiviert werden kann.

Genauso werden Wandertage begleitet, um mit den SchülerInnen intensiver in Kontakt treten zu können.



SchülerInnen während einer Freizeitaktivität

Projekte in Klasse 6

Die Schulsozialarbeit führt zusammen mit der Jugendpflege Niedernhausen mit jeder Klasse des Jahrgangs 6 das Gewaltpräventionsprojekt „Cool sein - Cool bleiben“ durch. Bei diesem Projekt handelt es sich um eine ganztägige Veranstaltung, bei der es sich bewährt hat, diese in den Räumlichkeiten des Jugendzentrums Niedernhausen durchzuführen, auch um die hiesige Jugendpflege den Kindern bekannt zu machen.

Einzelberatung und Einzelfallarbeit

Die SchülerInnen der Jahrgänge 5-9 werden sowohl im Rahmen kontinuierlicher Einzelfallarbeit betreut als auch in Beratungs-, Eltern- und Familiengesprächen unterstützt. In Einzelfällen kooperiert die Schulsozialarbeit mit den jeweils zuständigen externen Fachstellen (z.B. sonderpädagogisches Beratungs- und Förderzentrum des RTK, Schulpsychologischer Dienst, Jugendamt, Jugendkoordination der Polizei Idstein, ZJS, Kinder- und Jugendpsychiatrie im RTK, niedergelassene TherapeutInnen).

Begleitung der Deutsch-Intensiv Klassen (Dikla)

Die Schulsozialarbeit begleitet die Deutsch-Intensiv-Klasse an der Theißtalschule in Niedernhausen. Die Begleitung erfolgt sowohl klassenbezogen als auch in Form von Einzelfallarbeit und unterstützt die SchülerInnen beim Übergang in die Regelklassen.

Geschlechtsspezifische Angebote im Nachmittagsbereich

Die Schulsozialarbeit unterstützt die pädagogische Mittagsbetreuung an einem Nachmittag in der Woche und bietet selbst themenbezogene Angebote im Nachmittagsbereich an (Küche, Basteln, Themennachmittage usw.).

Mitarbeit der Schulsozialarbeit in schulinternen Gremien

Die Schulsozialarbeit ist Teil des schulinternen Kriseninterventionsteams, nimmt an Gesamtkonferenzen, Arbeitstreffen zur Schulentwicklung und an pädagogischen Konferenzen und Klassenkonferenzen teil.

Des Weiteren pflegt sie einen engen Austausch mit den Präventionskräften der Schule und unterstützt diese bei der Entwicklung von Konzepten, z.B. im Bereich der Gewalt- und Suchtmittelprävention.

Netzwerkarbeit

Das Team der Schulsozialarbeit an der Theißtschule Niedernhausen kooperiert mit den verschiedenen Einrichtungen der Jugendhilfe im RTK, nimmt an den entsprechenden Vernetzungs- und Arbeitstreffen teil und arbeitet im Rahmen von Einzelfallarbeit mit den zuständigen Stellen der Jugendhilfe im RTK und den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Ambulanzen zusammen.

In engem Austausch steht sie vor allem mit der Jugendpflege Niedernhausen und ist fester Bestandteil des Präventionsrates Idstein.

Zudem nimmt das Team an regelmäßigen Koordinations- und Teamtreffen der Schulsozialarbeit im RTK und an der „AG Evaluation“ teil.

Trägerintern nimmt das Team der Schulsozialarbeit an der Theißtschule Niedernhausen an regelmäßigen Teamtreffen des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe für den Rheingau-Taunus-Kreis teil.

Fort- und Weiterbildungen

Fortbildung zum Umgang mit exzessiver Mediennutzung bei Jugendlichen „PROTECT“

Schülerstatistik/Angebotsstatistik

Im Berichtszeitraum wurden in den folgenden Bereichen statistische Zahlen erhoben:

Theißtschule Niedernhausen				
	Anzahl	Teilnehmerzahl	Anzahl	Teilnehmerzahl
	2019		2018	
Beratene SchülerInnen	128		131	
Eltern-/Familiengespräche	113		158	
Seminare/Workshops für SchülerInnen	49	989	43	989
Projekte	32	789	40	852
Fortbildungen/Schulungen	0	0	0	0
Infoveranstaltungen/Tagungen	10	243	10	243

3.6 Betreutes Wohnen (BW)

Das Betreute Wohnen (BW) des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe wendet sich überwiegend an Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung. Zusätzliche somatische und/oder psychische Erkrankungen bzw. Behinderungen sind häufig und stehen einer Aufnahme ins BW nicht entgegen.

Das BW wird erbracht als Leistung der Eingliederungshilfe für erwachsene Menschen. Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, Leistungsberechtigten eine individuelle Lebensführung zu ermöglichen, die der Würde des Menschen entspricht. Das BW soll die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft för-

dern. Die Leistung soll die Leistungsberechtigten befähigen, ihre Lebensplanung und -führung möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich wahrnehmen zu können. Der Adressatenkreis sind erwachsene Menschen mit nicht nur vorübergehenden wesentlichen Behinderungen gemäß §53 SGB XII i.V. mit § 2 Abs. 1 SGB IX.

Die Arbeitsweise ist personen- und teilhabezentriert und strebt nach individuellen Hilfeeinrichtungen. Grundlage ist ein individueller Hilfeplan („IBRP“), der die aktuelle Situation, die Ziele und die erforderlichen Maßnahmen festlegt.

Für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen ist der Umgang mit Suchtmitteln das zentrale Thema. Ausmaß und Art der Teilhabe einschränkungen variieren mit den konsumierten Suchtmitteln je nachdem, ob kontrolliert oder exzessiv konsumiert wird.

Ziele können u.a. sein: die Förderung der eigenständigen Lebensführung, die Weiterentwicklung lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Stabilisierung oder Suchtmittelabstinenz, bei Substitution die Befähigung zu einer Lebensführung ohne Beigebrauch zusätzlicher Suchtmittel, der Ausstieg aus der Substitutionsbehandlung sofern gewünscht, die Stabilisierung der Abstinenz, Verbesserung der Fähigkeit mit Suchtmittelverlangen umzugehen, die berufliche und soziale Integration, die Förderung der Fähigkeit Konflikt- und Krisensituationen zu bewältigen, die Unterstützung beim Aufbau einer angemessenen Tagesstruktur und die Erweiterung der Kompetenz zur Gestaltung der Freizeit.

Üblicherweise geschieht dies durch die Stabilisierung und Weiterentwicklung von lebenspraktischen Fähigkeiten, die Vermeidung von exzessivem Suchtmittelkonsum bzw. Erhalt der Abstinenz, die möglichst selbständige Lebensführung, eine Tagesstruktur, Freizeitgestaltung, eine Stabilisierung des Gesundheitszustandes, den Erhalt von Mobilität, die Bewältigung von Konflikt- und Krisensituationen, die Bewältigung von (behinderungsbedingten) Abbauprozessen und die Aufrechterhaltung oder Verbesserung von Teilhabe- oder Teilnahmemöglichkeiten im sozialen Umfeld.

Das Angebot des Betreuten Wohnens des ZJS ist im Netzwerk der kommunalen Hilfeanbieter und Leistungserbringer eingebunden. Neben der Kooperation mit dem überörtlichen Sozialhilfeträger (Landeswohlfahrtsverband Hessen) ist eine gute Zusammenarbeit mit dem sozialpsychiatrischen Dienst des Rheingau-Taunuskreises, sowie mit den MitarbeiterInnen des Fachbereichs Jugend, Soziales und Gesundheit des Kreises gegeben.

Darüber hinaus ist das Betreute Wohnen vernetzt mit den stationären Entgiftungs-, Übergangs- und Entwöhnungseinrichtungen sowie den vielfältigen weiterführenden Suchthilfeangeboten des Trägers Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. Das Betreute Wohnen des ZJS ist darüber hinaus in das Qualitätsmanagementsystem des Trägers eingebunden und nach DIN ISO 9001:2015 zertifiziert.

Innerhalb der lokalen und regionalen Strukturen arbeiten die MitarbeiterInnen in den einschlägigen Arbeitskreisen und auf der Hilfeplankonferenz fachlich mit. Dies ist insbesondere auch in Bezug auf die vielfältigen Änderungen in der Eingliederungshilfe durch die Neuordnung des SGB IX von Relevanz.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 24 KlientInnen (28 Personen 2018) betreut, davon 8 weiblich und 16 männlich.

Die folgenden Tabellen sollen ein Einblick in die KlientInnenstruktur bzw. Leistungsbe-
reiche gewähren:

Altersstruktur	Anzahl 2019	Anzahl 2018
20 – 24 Jahre	4	2
25 – 29 Jahre	2	7
30 – 39 Jahre	9	9
40 – 49 Jahre	3	3
50 – 99 Jahre	6	7
Gesamt	24	28

Im Vergleich zum Vorjahr gibt es bei der Altersstruktur nur geringfügige Veränderun-
gen.

Suchtmittel/Hauptsubstanz	Anzahl 2019	Anzahl 2018
Alkohol	7	10
Heroin/Opioide	5	7
Amphetamine	3	4
Cannabis	8	6
Benzodiazepine	1	1
Gesamt	24	28

Die Anzahl der KlientInnen im Betreuten Wohnen, die Cannabis konsumieren, stellt
erstmalig die größte Gruppe dar.

Anlass für Betreuungsende	Anzahl 2019	Anzahl 2018
Planmäßig	4	5
Vermittlung/Verlegung/Wechsel	0	2
Strafvollzug	0	0
Abbruch durch KlientIn	2	3
Verstorben	0	0
Abbruch durch Einrichtung	0	0
Gesamt	6	10

Nach wie vor beenden die meisten KlientInnen die Maßnahme planmäßig.

3.7 Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) für den RTK

Im Mai 2018 hat die Teilhabeberatung ihre Arbeit in den
Räumlichkeiten des ZJS aufgenommen.

Die Beratungsstelle ist für alle Menschen offen, die Art
der Behinderung spielt ebenso wenig eine Rolle wie
das Alter. Das Beratungsangebot ist vielfältig, es um-
fasst beispielsweise Fragen zu geeignetem Wohnraum,
Ausbildungsmöglichkeiten, Inanspruchnahme von As-
sistenz, Fragen zu Kostenträgern, Mobilität und Hilfen
im Alltag. Mit dem Projekt sollen BürgerInnen mit Be-
hinderungen, Angehörige sowie Dienstleister im Land-
kreis ein Beratungsangebot zur Teilhabe in Anspruch
nehmen können.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Die Beratung ist kostenfrei und soll helfen, sich für ein selbstbestimmtes Leben entscheiden zu können. Der Teilhabeberater arbeitet eng mit Personen mit ähnlichen Erfahrungen und Selbsthilfegruppen zusammen. Als Experten in eigener Sache können Betroffene eine große Unterstützung für den Beratungsprozess sein.

Weitere Informationen über die Homepage: <https://www.teilhabeberatung.de/>

Es gibt deutschlandweit 500 EUTB-Beratungsstellen. Sie sind miteinander vernetzt und unterstützen sich fachlich. Gefördert wird die EUTB durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

4. Projektarbeiten im ZJSRTK

4.1 Frühinterventionsprogramm für den Rheingau-Taunus-Kreis

Dank der finanziellen Förderung durch den Rheingau-Taunus-Kreis ist das „Frühinterventionsprogramm zur Erreichung von Kindern und Jugendlichen mit riskantem Suchtmittelkonsum im Rheingau-Taunus-Kreis“ entwickelt worden.

Das Programm wendet sich an Jugendliche, Heranwachsende sowie junge Erwachsene, die übermäßig mit legalen Suchtmitteln wie Alkohol umgehen und/oder illegale Drogen konsumieren und dabei auffällig geworden sind, ohne bereits in ihrem Konsum eine Abhängigkeit entwickelt zu haben. Eine solche Erstauffälligkeit kann im strafrechtlichen, im schulischen oder im familiären Bereich auftreten.

Grundlegendes Ziel ist es, die Entwicklung zu einem missbräuchlichen bzw. abhängigen Suchtmittelkonsum sowie eine (erneute) strafrechtliche Auffälligkeit junger Menschen zu verhindern. Kooperationspartner im Rahmen des Projektes sind u. a. Schulen, Jugendgerichtshilfe, Polizei und Staatsanwaltschaft.

So können Kinder und Jugendliche (bis zur Vollendung des achtzehnten Lebensjahres) bei erstauffälligem Alkohol- bzw. Drogenkonsum von der Jugendgerichtshilfe, Polizei, Schule, Jugendhilfe usw. zur Teilnahme an einem Frühinterventionskurs verpflichtet werden. Die Zielgruppen nehmen an entsprechenden Gesprächen und Kursen der Einrichtung teil. Sie erhalten nach einem qualifizierten Abschluss ein entsprechendes Dokument (Zertifikat), welches sie der zuweisenden Stelle vorlegen. Dadurch ist eine strukturierte Zusammenarbeit im Interesse der Zielgruppe ermöglicht.

Die Zielgruppe kann durch diese strukturierte und nachhaltige Zusammenarbeit profitieren, denn sie wird aktiv im Setting miteinbezogen. So können Kinder und Jugendliche ihren Konsum im Einzel- bzw. Gruppengespräch kritisch reflektieren.

Zudem wird die Bekanntheit der Hilfeangebote vor Ort gesteigert und die Hemmschwelle bei der weiteren Inanspruchnahme von Hilfen gegebenenfalls gesenkt. Außerdem wird in Bezug auf Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit ein Beitrag für die Bewusstmachung der Problematik des frühen Konsums und Interventionsmöglichkeiten im Kreis gefördert. Des Weiteren wird durch die Koordination eine einheitliche Daten- und Zahlenbasis in diesem Bereich geschaffen und zur Verfügung gestellt.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 63 Kinder und Jugendliche, davon 50 männlich, betreut. Zudem waren MitarbeiterInnen der Einrichtung mit präventiven Aktivitäten auf diversen Festen im RTK vertreten. Hier wurden zahlreiche Jugendliche erreicht und für das Projekt sensibilisiert.

Das Programm wurde ebenso in verschiedenen Gremien der Kreisverwaltung und in anderen für das Programm relevanten Institutionen vorgestellt.

Nr. 11 • 14. März 2019
Rheingau
Seite 10

Alkohol- und Drogenkonsum möglichst früh entgegenwirken

Frühinterventionsprogramm zur Erreichung von Kindern und Jugendlichen mit riskantem Suchtmittelkonsum

Rheingau. (mh) – Ermöglicht durch finanzielle Förderung des Rheingau-Taunus-Kreises mit 17.540 Euro für eine viertel Personalstelle ist zum 1. November 2018 mit der Umsetzung des Projekts „Frühinterventionsprogramm zur Erreichung von Kindern und Jugendlichen mit riskantem Suchtmittelkonsum im Rheingau-Taunus-Kreis“ begonnen worden.

Wie Monika Merkert, Dezernentin für Jugendhilfe und Jugendförderung bei der Vorstellung einer ersten Bilanz des Projekts zunächst vorrechnete, leiden bundesweit rund vier Millionen Bürgerinnen und Bürger an einer Abhängigkeit von Alkohol, Medikamenten oder illegalen Drogen. Die daraus entstehenden Kosten für die Gesellschaft seien „enorm“.

Auch im Rheingau-Taunus-Kreis zeigten sich die landes- und bundesweiten Entwicklungen im Bereich der Sucht. Zwar sei laut dem jüngsten Jahresbericht der Jugendberatung und Jugendhilfe der Alkoholkonsum bei Jugendlichen im Kreisgebiet von 48,1 Prozent in 2017 auf 38,3 Prozent im Jahr 2018 zurückgegangen. Gleichzeitig sei der Konsum von Drogen, oft verbunden mit Spielsucht, jedoch etwas angestiegen (Cannabis von 33,1 auf 35,2 Prozent, Heroin beziehungsweise Opiate von 13,9 auf 15,7 Prozent). Deshalb habe sie empfohlen, dass der Rheingau-Taunus-Kreis sich dem Frühinterventionsprogramm anschließe. Damit schließe sich der Kreis zwischen der Präventionsarbeit der Polizei und dem Landkreis.

Zielsetzung der Suchthilfe und Suchtprävention ist es, wie Liane Schmidt, Fachdienstleiterin für Jugendhilfe, nachdrücklich betonte, auffällige aber noch nicht von Alkohol und Drogen abhängige Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene so rechtzeitig zu erreichen, bevor ihre Sucht einen chronischen Verlauf nimmt.

Detailliert wies Merkert auf den im Kreis bereits seit Jahren bestehenden hohen Stellenwert der Suchtprävention für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene hin. Auch wenn auch letztlich nur eine einzige Person keine Drogen mehr nehme, sei dies schon ein schöner Erfolg.

Fast zwei Promille

Deshalb wird, wie sie sagte, seit März 2011 das Landesprogramm HaLT (Hart am Limit) im Rheingau-Taunus-Kreis umgesetzt. Dabei handle es sich um ein spezielles Angebot für Kinder und Jugendliche, die nach exzessivem Trinken mit einer Alkoholvergiftung in einer Klinik aufgenommen werden müssen sowie für deren Eltern. Sie erinnere sich mit Schrecken an einen Vorfall auf dem Weihnachtsmarkt in Idstein, in dessen Verlauf eine 13-Jährige mit fast zwei Promille Alkohol im Blut aufgegriffen wurde.

Monika Merkert freute sich, „dass Diplomsoziologe Cetin Upcin, Leiter des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe für den Rheingau-Taunus-Kreis in Taunusstein-Bleidenstadt, und Projektberater Diplompsychologe Igor Zachariants aus dieser Einrichtung einen Einblick in die Aufgaben des Zentrums und ihrer Projekte vermitteln. Träger dieses Zentrums ist, wie sie sagte, die Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. in Frankfurt am Main.

Wie Upcin betonte, „ist es uns wichtig, dass süchtig gewordene Menschen von ihrem lästigen Problem Suchtmittelkonsum Abstand gewinnen und von ihrem Leistungsdruck wegkommen“. Deshalb sei er sehr erfreut über die Beteiligung des Rheingau-Taunus-Kreises am Frühinterventionsprogramm.

In dem neuen Programm zur Erreichung von Kindern und Jugendlichen mit riskantem Suchtmittelkonsum werde sowohl das Präventionsprojekt „FreD“ als auch das Präventionsprojekt „HaLT“ integriert. Bei „FreD“ (Frühintervention bei erstauffälligen Drogenabhängigen) handle es sich um ein Projekt aus dem Bereich selektiver Prävention für Jugendliche und junge Erwachsene mit riskantem Suchtmittelkonsum, die bei der Polizei auffällig oder bereits straffällig geworden sind. HaLT sei ein Präventionsprojekt zur Verhinderung von jugendlichem Alkoholmissbrauch.

Das Frühinterventionsprogramm wende sich an Jugendliche, Heranwachsende sowie junge Erwachsene, die übermäßig mit legalen Suchtmitteln, wie Alkohol umgehen und/oder illegale Drogen konsumieren und dabei auffällig geworden sind, ohne bereits in ihrem Konsum eine Abhängigkeit entwickelt zu haben.

Dessen grundlegendes Ziel sei es, so Upcin, die Entwicklung zu einem missbräuchlichen beziehungsweise abhängigen Suchtmittelkonsum sowie eine (erneute) strafrechtliche Auffälligkeit junger Menschen zu verhindern. Kooperationspartner seien unter anderem Schulen, Jugendgerichtshilfe, Polizei und Staatsanwaltschaft.

Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres könnten bei erstauffälligem Alkohol beziehungsweise Drogenkonsum unter anderem von diesen Kooperationspartnern zur Teilnahme an einem Frühinterventionskurs verpflichtet werden. Dadurch werde eine strukturierte Zusammenarbeit im Interesse der Zielgruppe ermöglicht.

Seit dem Start des Programms haben wir, wie Zachariants berichtete, circa 20 Kinder und Jugendliche erreichen können, die aus allen Bevölkerungsschichten stammten. Bei diesen Personen handle es sich überwiegend um männliches Klientel.

Etwa die Hälfte der Personen habe einen Migrationshintergrund. Bei diesen spielten, wie er hinzufügte, auch



Cetin Upcin, Monika Merkert, Liane Schmidt und Igor Zachariants (v.l.n.r.).

Kriegserlebnisse eine große Rolle. Eine weitere Ursache sei, dass in vielen Familien Sucht „vorgelebt“ wird.

Für Beratungen im Zentrum in Taunusstein seien grundsätzlich drei Termine vorgeschrieben. Sei je nach Einzelfall eine weitere Beratung erforderlich, könne diese Zahl auch erweitert werden. Klienten aus dem Rheingau biete er auf Wunsch eine Beratungsmöglichkeit auch im alten Gerichtsgebäude in der Schwalbacher Straße in Eitville an. Die Beratung umfasse im Bedarfsfall unter anderem auch eine Vermittlung an die Vitos-Klinik Eichberg.

Rheingau Echo vom 14.03.2019

Inzwischen ist das Frühinterventionsprogramm im Kreis gut bekannt. Durch die strukturierte Zusammenarbeit können Kinder und Jugendliche niedrigschwellig in die Suchthilfe vermittelt werden.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei der Kreisverwaltung des Rheingau-Taunus-Kreises für die finanzielle Förderung bedanken.

5. Veranstaltungen in 2019

Das ZJS ist ein aktives Mitglied im gemeindepsychiatrischen Verbund Rheingau-Taunus-Kreis. So nimmt die Einrichtung auch mit unterschiedlichen Beiträgen in Form von Infoständen bzw. Fachvorträgen an zahlreichen Veranstaltungen teil.

Im Berichtsjahr nahmen die Mitarbeiter/-innen der Einrichtung u.a. am Gesundheitsforum Bad Schwalbach, an den „Midsummergames“ in Bad Schwalbach, beim Festival „Besser als Nix“, beim Bürgerfest Taunusstein und bei der „Bleischer Kerb“ teil.



Die „Alkoholfreie Cocktailbar“ der Einrichtung ist im Kreis bekannt. Sie ist eine gute Möglichkeit, um mit den Zielgruppen ins Gespräch zu kommen und sie über die Arbeit des Zentrums zu informieren.

Informationsveranstaltungen

2019 konnten bedarfsorientiert in der Jugendhilfe und an den Schulen Infoveranstaltungen stattfinden. Diese dauern ca. ein bis zwei Stunden. Die Inhalte der Veranstaltungen werden mit Lehrkräften bzw. SozialarbeiterInnen individuell abgestimmt. Vorwiegend werden die TeilnehmerInnen über Suchtentstehung, Suchtbegleitung bzw. Suchtvorbeugung und Behandlungsmöglichkeiten ausführlich informiert. Im Anschluss werden in einem offenen Dialog Fragen geklärt.

6. Zusätzliche Angebote im ZJS RTK

6.1 Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe

Unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden die Initiativen von Seiten der Klientel auf dem Weg in eine selbständige Lebensführung unterstützt. Dabei spielt der Kontakt mit Selbsthilfeorganisationen eine wichtige Rolle. Dementsprechend fungieren die MitarbeiterInnen der Einrichtung in diesem Zusammenhang als Vermittler bzw. Begleiter.

6.2 Drogenberatung Online

Die Chatberatung findet in Kooperation mit anderen JJ-Einrichtungen statt. Montags bis donnerstags von 14:30 bis 17:30 Uhr können die User online durch Fachpersonal beraten werden. Dieses Angebot wird vor allem von jungen Menschen in Anspruch genommen.

E-Mail-Beratung

Die Zielgruppen der Einrichtung haben per E-Mail unter online-rtk@jj-ev.de die Möglichkeit, rund um die Uhr Fragen an die Beratungsstelle zu richten. Hier werden die vielfältigen Anfragen an die Suchthilfe sorgfältig gelesen und individuell beantwortet. Zahlreiche Personen aus dem Kreis haben über diese Möglichkeit den Weg in die Beratungsstelle gefunden.

Kooperationen

Das ZJS RTK arbeitet als Mitglied im Rahmen der Gemeindepsychiatrischen Verbundes aktiv mit. Unabhängig davon fanden 2019 mit einer Reihe von Institutionen zahlreiche Kooperationstreffen statt. Hier war es wichtig, neben dem fachlichen Austausch, die Zusammenarbeit im Interesse der Klientel zu optimieren. Über die Arbeit des Zentrums wurde in unterschiedlichen Gremien informiert.

7. Zielplanung 2020

Frühinterventionsprogramm

Das Frühinterventionsprogramm für den RTK ist weiterhin umgesetzt. Die mit legalen, aber auch illegalen, Suchtstoffen aufgefallenen Kinder und Jugendliche im Kreis werden zeitnah erreicht. Im präventiven Bereich des Projekts werden zudem öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen durchgeführt. Ziel ist es, dieses Projekt in der Suchthilfe zu verstetigen.

Betreute Wohngemeinschaft

Die Betreute Wohngemeinschaft in der Aarstr. 44 ist aufgrund der Bedarfslage ins Betreute Einzelwohnen umgewandelt. Die aktuellen BewohnerInnen werden weiterhin im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens bei der Bewältigung ihrer alltäglichen Aufgaben unterstützt.

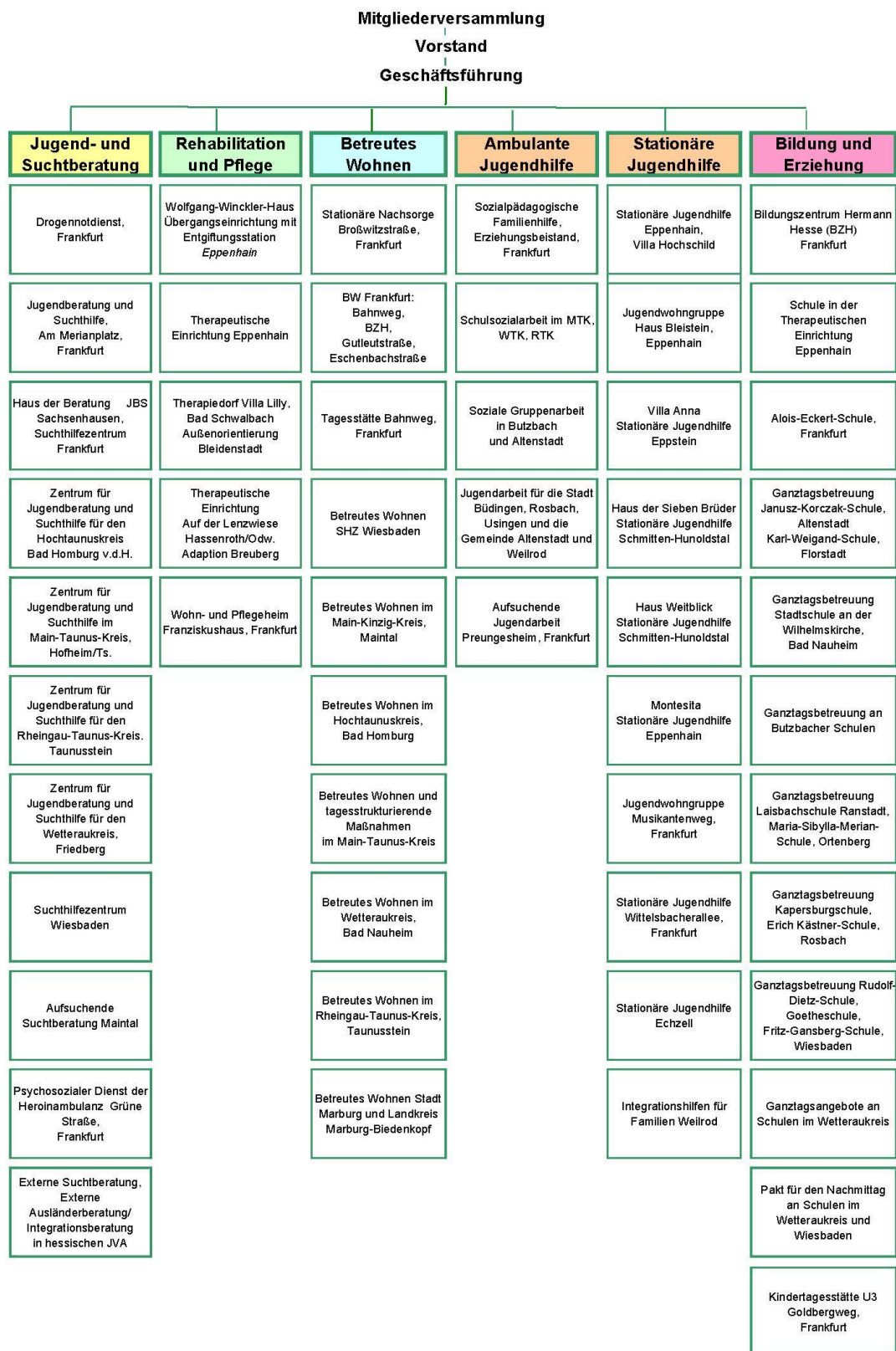
Gezielte Öffentlichkeitsarbeit

Das ZJS RTK ist in dem gesamten Kreis bekannt. Die MitarbeiterInnen der Einrichtung nehmen an allen wichtigen Gremien im Kreis teil. Aktuelle Materialien der Einrichtung, z. B. Flyer, sind in allen für den Bereich Sucht relevanten Institutionen ausgelegt. Die Internetpräsenz ist auf aktuellstem Stand.

Schulsozialarbeit

Der Vertrag für die Schulsozialarbeit an beiden Standorten (Theißtalschule Niedernhausen und Gymnasium Taunusstein) ist über 2021 hinaus verlängert. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen der Beratungsstelle (Projekt Frühintervention und Fachstelle für Suchtprävention).

8. Organigramm JJ



D.JJ.003.Organigramm.V26.22.01.19.BI.xlsx

